

## Thema: **Stock - Hund - Leiter**

Was meint ihr, gibt es zwischen diesen 3 Worten irgendeinen Zusammenhang?

### Hundeleiter?

Als eine Hundeleiter bezeichnet man eine längliche Einstiegshilfe für Hunde in Autos, sowie Gehhilfen für Hunde, die beispielsweise auch für Treppenstufen oder Erhöhungen wie beispielsweise die Terrasse eingesetzt werden können.

Vielleicht ein Druckfehler - es sollte nicht Hund sondern Hut heißen - Mit **Rucksack, Hut und Wanderstock**.... Immerhin ist das Rennsteiglied von H. Roth gerade 70 Jahre alt geworden.

- aber wie passt dann Leiter dazu?

Vielleicht hängt das ja mit der 3 zusammen?

Alle guten Dinge sind 3!

3 Dinge, die ein Mann tun muss: Haus bauen, Kind zeugen, Baum pflanzen

Soll ich euch verraten, welches der gemeinsame Nenner dieser 3 Worte ist? - das Wort "blind"

Es gibt den **Blindenstock, den Blindenhund und den Blindenleiter** (Führer darf man ja wahrscheinlich nicht mehr sagen, das ist zu vorbelastet)

Und wenn wir noch ein wenig weiter darüber nachdenken, kommen noch andere Assoziationen.

Es gibt den Blindenstock, den **Schlagstock** und den Hirtenstock (eher bekannt als Hirtenstab)

Es gibt den Blindenhund, den **Wolf(shund)** und den Hütehund.

Es gibt den Blindenleiter, den **Gemeindeleiter** und den **guten Hirten**, wie er in Psalm 23 treffend beschrieben wird.

Diese Assoziationen sind mir alle durch den Kopf gegangen, als ich den Predigttext von heute und das Thema des Sonntags vor Augen hatte. Heute ist der sogenannte

Hirtensonntag. Einer der vorgeschlagenen Predigttexte steht in Hesekiel 34.

Der Prophet Hesekiel musste an die Hirten des Volkes Israel im Auftrag des Oberhirten = im Auftrag seines Gottes einen **Hirtenbrief** schreiben.

Dieser Hirtenbrief richtete sich an die **politischen** und **geistlichen** Leiter in Israel.

Wir wollen genau hinhören, es ist auch eine Botschaft in unsere Zeit hinein. Wo finden wir uns wieder?

34,1 Das Wort des Herrn kam zu mir:

2 Du Mensch, rede als Prophet zu den Hirten von Israel.

Ja, rede als Prophet und sag zu ihnen, den Hirten:

So spricht Gott, der Herr! Ihr Hirten von Israel, ihr weidet euch ja selbst. Weiden Hirten sonst nicht die Schafe?

3 Ihr aber esst das Fett und macht euch Kleider aus der Wolle.

**Doch ihr weidet die Schafe nicht!**

4 Die **Schwachen** habt ihr nicht gestärkt und die **Kranken** nicht geheilt.

**Verletzte** habt ihr nicht verbunden und **verirrte Schafe** nicht eingefangen.

Schafe, die sich verlaufen haben, habt ihr nicht gesucht.

Mit Stärke und Gewalt wolltet ihr sie beherrschen.

-----

5 Sie haben sich zerstreut, weil kein Hirte da war, und wurden zum Fraß für alle Raubtiere. Ja, so haben sie sich zerstreut.

6 Meine Schafe verirrteten sich in den Bergen und zwischen den hohen Hügeln. Über das ganze Land sind meine Schafe verstreut.

Doch niemand fragt nach ihnen und niemand sucht sie.

7 Darum, ihr Hirten, hört das Wort des Herrn:

8 Bei meinem Leben! – Ausspruch von Gott, dem Herrn – Meine Schafe sind zu Beute geworden und meine Herde zum Fraß für die Raubtiere. **Es war ja kein Hirte da!**

Meine Hirten kümmerten sich nicht um meine Schafe,

sondern weideten sich lieber selbst.

**Nein, meine Schafe weideten sie nicht.**

-----

9 Darum, ihr Hirten, hört das Wort des Herrn:

10 So spricht Gott, der Herr!

Ich gehe gegen die Hirten vor

und fordere meine Schafe von ihnen zurück.

Ich Sorge dafür, dass **sie nie wieder** Schafe weiden.

**Auch sich selbst werden die Hirten nicht mehr weiden.**

Ich befreie meine Schafe aus ihrem Rachen.

Sie werden ihnen nicht mehr als Nahrung dienen.

11 Ja, so spricht Gott, der Herr:

Seht her, ich werde meine Schafe suchen und mich selbst um sie kümmern.

12 Ich mache es genauso wie ein **guter Hirte**, wenn seine Schafe sich eines Tages zerstreuen.

Ja, so werde ich mich um meine Schafe kümmern.

Ich rette sie von allen Orten, an die sie zerstreut waren – an dem Tag, der voll finsterner Wolken sein wird.

13 Ich führe sie weg von den Völkern und sammle sie aus den Ländern. Ich bringe sie zurück in ihr eigenes Land.

Ich werde sie auf den Bergen und Tälern Israels weiden, an allen Weideplätzen des Landes.

-----

14 Ihr Weideland wird auf den hohen Bergen Israels liegen.

Ja, ich lasse sie dort auf gutem Weideland lagern.

Auf den Bergen Israels finden sie eine grüne Weide.

15 Ich weide meine Schafe und ich lasse sie lagern. – So lautet der Ausspruch von Gott, dem Herrn.

16 **Verirrte** suche ich und **Verstreute** sammle ich wieder ein.

**Verletzte** verbinde ich und **Kranke** mache ich stark.

Fette und Starke aber vernichte ich.

Ich weide sie nach Recht und Gesetz.

31 Ihr seid meine Herde!

Ihr Menschen, ihr seid die Herde auf meiner Weide,  
und ich bin euer Gott!

– So lautet der Ausspruch von Gott, dem Herrn.

### 1. Wehe den Hirten, die sich selbst weiden

Trifft das, was Hesekeiel schreibt auch heute auf uns zu?  
Unsere Politiker? Unsere Kirchenleitungen? Auf uns selbst?

Zur Zeit kommt es mir schon manchmal so vor,  
als hätte unser Volk keine vorausschauenden Hirten.  
Oder zumindest wissen unsere Politiker auch nicht so recht,  
wie alles weitergehen kann.

In ihren Entscheidungen lassen sie sich von  
“Wissenschaftlern” beraten. Das Problem ist nur: Die  
Erkenntnisse der Wissenschaft von heute können morgen  
schon wieder ganz andere sein. Der eine Wissenschaftler  
kommt zu dem Ergebnis ein anderer zu einem anderen. Und  
gerade auf dem Gebiet der Wissenschaften zählt nicht die  
**Mehrheitsmeinung**, sondern wer mit seinen Theorien und  
Analysen am ehesten der Wirklichkeit entspricht. Galileo stand  
mit seiner Erkenntnis, dass sich die Erde um die Sonne  
bewegt sehr lange fast allein da.

In Bezug zu unserer Gegenwart ist mir der Vergleich mit einem  
Blindenstock eingefallen.

So ein Blindenstock ist eine wirklich wichtige Hilfe für einen  
Blinden, damit er nicht über Hindernisse in seinem Weg  
stolpert usw.

Wenn aber bei hellem Licht ein Sehender sich nur so vorwärts  
bewegt, wie ein Blinder mit einem Blindenstock, da stimmt was  
nicht. Wenn die Leiter den Überblick verloren haben und nur  
mal das eine und dann mal wieder was anderes ausprobieren,  
dann kommt man nicht wirklich vorwärts, da kann man  
schlecht planen.

Wenn ein Blinder einen Blindenhund an die Seite bekommt,  
das hilft ihm dann schon wieder ein ganzes Stück weiter.  
Der Blindenhund wird für ihn zum Auge.

Aber, so ein Blindenhund muss für diesen Job ausgebildet werden. Da kann ich nicht einfach nur jeden x-beliebigen Dackel als Blindenhund einsetzen.

M.a.W. Wenn jemand eine Ausbildung zum Bankkaufmann abgeschlossen hat und dann im Gesundheitswesen einen leitende Position bekommt, dann muss sich alles Rechnen, denn rechnen hat er gelernt.

Krankenhäuser müssen Gewinn bringen,  
Impfstoffe - geht sicher noch etwas billiger,  
Es muss sich rechnen.

Da werden eben mal einige Krankenhäuser geschlossen, wenn es sich nicht rechnet.

Dazu kommt noch ein Gesundheitsökonom (Karl Lauterbach) als Politiker und Berater, der gut mit Statistiken umgehen kann und mit Modellrechnungen....

Ich will das jetzt nicht weiter vertiefen...

Aber mir sind noch einige Assoziationen gekommen.

Es gibt nicht nur den Blindenhund, es gibt auch den Wolf, der gegen die Schafe zu Felde zieht.

Es gibt nicht nur den Blindenstock, es gibt auch den Schlagstock und wenn der gegen das eigene Volk eingesetzt wird, da läuft was schief.

Wenn Gesetze durchgepeitscht werden, die unter dem Mantel der Gesundheitsfürsorge daherkommen - da mach ich mir so meine Gedanken.

80 Tausend Coronatote (es gibt ja unterschiedliche Statistiken) - das ist schlimm. Ich will auch den Virus nicht verharmlosen. Aber wisst ihr was schlimmer ist?

100 Tausend Tote - jedes Jahr - durch Ärzte im Auftrag von werdenden Müttern getötet, ungeborene Kinder, denen Gott schon das Leben geschenkt hatte.

Da gibt es die alte Weisheit: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Taler nicht wert.

Vielleicht müssen wir das heutzutage anders formulieren: Wer das schon geschenkte Leben nicht ehrt, ist das Leben nicht wert.

Aber ich will aufhören zu politisieren. Es ist immer leichter die anderen zu kritisieren als sich selbst.

Weil ja alles, was man selbst macht

- davon ist man überzeugt - das ist gut - oder?

**Wehe den Hirten, die sich selbst weiden....** - so Hesekeiel  
Gott klagt dem Propheten gegenüber, das die Menschen wie Schafe einen Hirten mit Weitblick gebraucht hätten, aber dummerweise den Bock zum Gärtner und zum Schäfer gemacht haben.

Hirte ist das gleiche Wort wie Pastor im lateinischen Hirten, die sich selbst weiden - ja da muss **ich mich** zu allererst selbst hinterfragen.

- ◆ Weide ich mich selbst?
- ◆ Will ich meine Pläne und Ziele durchsetzen?
- ◆ Bin ich kritische den neuen Bemühungen zum Gemeindeaufbau gegenüber, wenn die Ideen nicht von mir kommen?
- ◆ Habe ich als Pastor die Gemeinde und den Gemeindeaufbau zuerst im Blick oder geht es darum, meine Ideen zu verwirklichen?

Was wollen die Gemeindeglieder?

Was brauchen sie - in diesen Zeiten?

Auch heute gibt es Hirten im Gottesvolk, die die Herde Gottes zu Gott führen und mit seinem Wort ernähren sollen.

**Und oft tun sie das Gegenteil davon.**

Sie säen Zweifel an Gottes Wort, anstatt die ihnen anvertraute Herde damit zu ernähren, zu trösten, zu ermahnen, zu stärken. Anstatt dass sie Gott und seine Herde zusammenzubringen, verstärken sie die Entfremdung, die zwischen der Kirche und dem Herrn der Kirche beständig droht.

**Wehe den Hirten, die sich selbst weiden...**

Mancher mag sich noch nicht angesprochen fühlen und sagt sich: Ich bin ja kein Hirte (also kein Pastor)...

Mich geht das nichts an.

Ich bin noch nie ein besonderer Verantwortungsträger gewesen, weder in der Kommunalpolitik noch in meinem

Betrieb, nicht in irgendeinem Verein und auch nicht als Christ und Mitarbeiter in der Gemeinde.

Aber täuschen wir uns nicht!

Der Drang, sich selbst zu weiden, hat viele Facetten:

- ◆ **An sich selber denken.**
- ◆ Nach außen hin möglichst unauffällig und sein ein gepflegtes Privatleben führen.
- ◆ Keine Vorbildfunktion übernehmen,
- ◆ die Verantwortung anderen überlassen.

### **Das alles sind Facetten des “sich selber Weidens”**

Dabei werden rechte Hirten nötig gebraucht.

Unser Gemeinwesen geht vor die Hunde, um nicht zu sagen, vor die Wölfe, wenn jeder nur sich selbst weidet und sich in **den Kuschelclub der Erretteten zurück zieht.**

Unsere Gemeinden, die bürgerlichen ebenso wie die kirchlichen Gemeinden und Gemeinschaften leben davon, dass sich jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten einbringt.

Und es ist schlimm, wenn man so hört: Da sind junge Leute neu in ein Haus eingezogen und dann heißt es: “Diese jungen Leute wollen gar nichts mehr von ihren Nachbarn wissen. Die leben nur für sich.”

**Unser Gemeinwesen leidet darunter, dass wir immer privater werden.** Der Individualismus macht unsere Gesellschaft kaputt.

Und auch Gemeinden leiden darunter, wenn wir uns immer mehr in unser Privatleben zurückziehen und nur mal am Sonntag in der Gemeinde auftauchen, um uns dann wieder ins Privatleben zurückziehen.

**Wehe den Hirten, die sich selbst weiden....**

Das, was Hesekiel damals im 6. Jh. v. Christus den geistlichen und politischen Führern Israels predigen musste war radikal.

Dieser Hirtenbrief zieht nicht darauf, dass die Mächtigen in Israel es in Zukunft besser machen sollten, **keine Mahnung**, für gerechtere Verhältnisse zu sorgen.

Der Prophet schleudert den Hirten Israels **Gottes Anklage** entgegen:

**“Ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind.”**

Das ist zunächst alles.

Aber damit lässt Hesekiel die Leute nicht im Regen stehen. Es gibt ein positives Gegenprogramm:

**Gott selbst will sich seiner Herde annehmen und sie weiden.**

**Lied: Herr, du bist mein Hirte**

## **2. Gott selbst nimmt sich seiner Herde an**

In dem gesamten Kapitel 34 ist nur von **einem** guten Hirten die Rede. **Das ist Gott selbst. ER** ist der einzige gute Hirte.

Schon allein diese Beobachtung bewahrt uns davor, über schlechte Hirten zu schimpfen.

**Solche Hirten sind wir alle**, wenn nicht in der Gemeinde, dann im Beruf, wenn nicht im Beruf, dann in der Familie, wenn nicht in der Familie, dann im Umfeld unserer Nachbarschaft.

Da ist keiner, der sich nicht den Hirtenbrief Gottes zur Brust nehmen müsste.

Alle Hirten weiden sich selbst, sind auf sich selbst bezogen.

**Wir können gar nicht anders.**

Selbst wenn wir uns bemühen, früher oder später ist es wieder dasselbe Spiel.

**Nur einer ist anders: Gott selbst. Er ist der gute Hirte!**

Dieser gute Hirte hat uns Unterhirten - oder sollten wir besser sagen: uns Schafsköpfen? die Leviten gelesen.

Er hat uns ein schonungsloses Zeugnis ausgestellt.

Und jetzt? Lässt er die ganze Sache fahren, schmeißt er den Bettel hin und lässt einfach alles laufen?

Nein! Nicht der gute Hirte. Denn er tut tatsächlich, was ein Hirte tun muss. Er krempelt die Ärmel hoch und sagt: "Ich will mich meiner Herde selbst annehmen."

**11 Ja, so spricht Gott, der Herr: Seht her, ich werde meine Schafe suchen und mich selbst um sie kümmern.**

### **3. Jesus ist der gute Hirte**

Diese Ankündigung des Propheten Hesekiel ist kein leeres Versprechen geblieben.

Ja, Gott selbst hat sich unser angenommen und seinen Sohn Jesus Christus zu uns geschickt.

Und damit seine Ankündigung wahr gemacht.

**"Ich bin der gute Hirte!" sagt Jesus.**

- ♦ Jesus ist der, der sich nicht das Fett und Fleisch seiner Schafe verschlingt sondern von sich sagt: **"Ich lasse mein Leben für die Schafe."**
- ♦ Er ist der eine Hirte, der einzige, der die Herde weidet, wie es recht ist.

In den Evangelien können wir nachlesen, wie Jesus den Menschen begegnet ist, wie er sie getröstet hat, wie er auf das Heil der Menschen bedacht war.

Er erzählt das Gleichnis von dem Hirten, der das verlorene Schaf sucht und wieder nach Hause bringt - und spricht dabei von sich selbst.

Als Jesus die vielen Menschen sieht, die ihm nachfolgen, da "jammerten sie ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben" (Mk 6,34).

**Jesus verstand sich tatsächlich selbst als dieser gute Hirte, den Gott schon in Hesekiels Hirtenrede angekündigt hatte.**

Einer der wichtigsten Kirchenmänner im

Nachkriegsdeutschland war Hanns Lilje (1899-1977).

Er kam aus Hannover und bekleidete viele Jahre lang das Amt des Landesbischofs der hannoverschen Landeskirche.

Einmal besuchte er in seiner Heimatstadt die Theosophische Gesellschaft. Die bemühen sich um das Zusammenspiel der Religionen.

Lilje wurde bei diesem Besuch von einem indischen Pfarrer begleitet.

In einem der Räume des Gebäudes waren vier Bilder aufgehängt waren.

Darauf waren die vier großen Religionsstifter zu sehen, die u.a. auch in Indien verehrt werden:

**Buddha, Mohammed, Zarathustra und Jesus.**

Der indische Begleiter fragte ihn:

“Herr Bischof, sehen Sie den Unterschied?”

Lilje, der übrigens neben Theologie auch Kunstgeschichte studiert hatte, sah sich die vier Bilder genau an.

Die drei Religionsstifter Buddha, Mohammed und Zarathustra waren als Denker dargestellt.

Das Bild von Jesus zeigte ihn als Hirten, der sich um das verlorene Schaf kümmert.

Der indische Pfarrer sagte: **“Sehen Sie, Herr Bischof, Jesus ist der Einzige, der nicht mit sich selbst beschäftigt ist und an sich selbst denkt.”**

Es gab viele falsche Hirten in den Tagen des Propheten Hesekiel.

Bis heute gibt es falsche Hirten, die uns vielleicht sogar als Leitfiguren oder Vorbilder erscheinen mögen.

Und dennoch gehören sie zu denen, über die das “Wehe” ausgesprochen ist.

Nur einen Hirten gibt es, der die Herde weidet, wie es recht ist. Jesus Christus, der sogar sein Leben für die Schafe gelassen hat.

- ♦ Er nimmt sich unser an, wenn wir darunter leiden, dass sich die Hirten selbst weiden.

- ♦ Er bewahrt uns vor falschen Erwartungen, die wir an unsere “Hirten” haben: an Eltern, Lehrer, Politiker, Betriebsleiter, Vorstände, Therapeuten.
- ♦ Wer die heilenden Kräfte des guten Hirten gespürt hat, der verzweifelt nicht an dem unzulänglichen Hirtendienst, mit dem wir es zu tun haben.
- ♦ Ja, wir sind ja alle in gewisser Weise Hirten, Vorbilder, Leitbilder für andere und wir merken selbst, wo auch wir keine guten Hirten sind.

Wir leben in dieser Welt und haben es mit den Hirten dieser Welt zu tun. Und manchmal fühlen wir uns wie Schafe unter Wölfe gesandt in dieser Welt und keineswegs wie Hirten.

Aber auch darüber wir müssen nicht mehr verzweifeln.  
Jesus, unser gute Hirte nimmt sich unser an.  
Er übernimmt auch die Verantwortung, die wir selbst nicht schultern wollen oder können.

Ein Glück, dass Jesus so ist.  
Denn was der gute Hirte tut, kann unser Fehlverhalten mehr als ausgleichen.

Ja, Jesus selbst hat das Verlorene gesucht und das Verirrte zurück gebracht, das Verwundete verbunden und das Schwache gestärkt.

Diesen guten Hirten brauchen wir mehr denn je in unserem persönlichen Leben, in unserer Gemeinde und in unserem Land.

Jesus, der gute Hirte - er hat den Überblick und er weiß, was gut für uns ist. Er ist der Hirte mit Weitsicht, der weder auf einen Blindenhund noch auf einen Schlagstock angewiesen ist. Er ist der gute Hirte, nicht ein böser Treiber.

Ihm können wir uns immer wieder anvertrauen und seiner Leitung folgen.

**“Meine Schafe hören meine Stimme, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben.” Joh 10, 27-28**

Orientiere dein Leben an der Stimme des Guten Hirten!  
Bleib an Jesus dran!

Suche Trost und Hilfe im Gebet und in der Bibel.

Du wirst den Guten Hirten dort finden und seine Hilfe und seine Führung erleben.

Er kann uns durch das Leben führen.

Zielgerecht zu guten Weidegründen und zum frischen Wasser.

**Der gute Hirte weiß genau, was die Schafe wann brauchen.**

So ist das auch, wenn wir Jesus zum Hirten haben.

Er weiß, was wir brauchen und wann wir es brauchen und gibt es uns immer zur richtigen Zeit.

Das mit der richtigen Zeit kann für uns natürlich auch einmal zur **Gedultsprobe**, zur **Vertrauensprobe** werden.

Aber da kannst du ganz sicher: **Jesus kommt nie zu spät.**

Er kann uns durch das Leben führen.

Wenn wir in unserem Leben zurückschauen merken wir oft, vor was uns Jesus alles bewahrt hat.

Und da können wir Jesus nur danken, dass er uns geführt und geleitet hat.

Dies gilt selbst am ultimativen Abgrund, dem Tod.

Jesus verspricht: "Meine Schafe hören meine Stimme, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben."

Wer sich dem wahren Hirten nach Gottes Herzen anvertraut, wer dem Hirten folgt, für den ist der Tod nicht das Ende.

Der Hirte führt uns durchs finstere Tal, auch durchs finstere Tal der Todesnacht hindurch zum Licht der Auferstehung.

Wer sich dem Hirten anvertraut, der kann in keiner anderen Zukunft landen als im Happy End, nämlich im ewigen Leben.

Nicht in den ewigen Jagdgründen, sondern in den ewigen Weidegründen.

Wie heißt es im Psalm 23:

**"...ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar."**

AMEN

**Lied: Jesus, leite mich**

**FJ I/115**